

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 66.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Dienstag den 4. Juni

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben gnädigst zu verfügen geruht, daß zur 25jähr. Feier Allerhöchst Ihrer Regierungsantritts eine Jubiläumsmedaille in Gold, Silber und Bronze geschlagen werde, welche auf der einen Seite das Bildnis des Königs, auf der Reversseite eine entsprechende Inschrift erhalten wird und die von den damit Beliehenen an einem seidenen schwarz und rot gestreiften Bande auf der Brust getragen wird.

Bestanden haben u. a. die niedere Justizdienstprüfung: Joh. Hermann Gänhle, von Walddorf; Christian Heinrich Horch, von Wiltberg; Johs. Kometsch, von Albulach.

Gestorben: Frau Barbara Wiedmaier, Calw; Frau Emilie Neffe, Stodenwirts Witwe, Freudenstadt; Lehrer Zundel, Heilbronn; Rentner Karl Heinrichen, Stuttgart; Gustav Adolf v. Besserer-Lhaltingen, Ulm; Rentner Karl August Oherstag, Stuttgart; Eberpacher, Konzilrat a. D., Stuttgart.

Ein Trinkspruch des Zaren.

Ein Aufsehen erregendes Telegramm aus Petersburg, das einen sprechenden Beleg von der Gesinnung des Zaren giebt, sagt:

* Petersburg, 31. Mai. Der „Regierungsbote“ meldet: Bei dem gestrigen Frühstück in Peterhof brachte der Kaiser den folgenden Trinkspruch aus: Ich trinke auf das Wohl des Fürsten von Montenegro, des einzigen aufrichtigen und treuen Freundes Rußlands.

Man muß gestehen, einen auffallenderen Toast als diesen hat die Welt schon lange nicht mehr erlebt und man darf gespannt darauf sein, wie man in Berlin denselben auffassen wird, wo bis jetzt unser auswärtiges Amt allem aufgegeben hat, die russische Empfindlichkeit zu schonen. Sollte die letztere durch den Empfang König Humberts in Berlin gereizt worden sein? Fast möchte man den zarischen Toast als eine Antwort auf denselben auffassen. War aber in diesem Falle es wohlgethan, dem Unmut derart Luft zu machen? Müßten nicht die Serben und Rumänen, welche dormalen russenfeindliche Ministerien besitzen, durch den Toast zurückgestoßen werden, welcher sie, daran giebt's gar nichts zu deuteln, entweder als offene Feinde oder als unehrliche „Freunde“ Rußlands hinstellt?

Der Toast, in welchem Montenegro als „einziger ehrlicher Freund“ bezeichnet wird, wird aber auch in Frankreich verschluckt. Ob er in Rußland selbst allgemeinen Beifall finden wird, ist gleichfalls zu bezweifeln. Denn muß man sich fragen: Wo sind die Erfolge unserer Politik, daß wir sagen müssen: der überdies mit einer russischen Zivilisten unterstützte Fürst des kleinen Montenegro ist unser einziger treuer Freund? Auch in dieser Richtung verdient der Toast des Zaren, von dem man im Augenblick nicht genau weiß, ob er einer entsagenden oder einer gereizten, herausfordernden Stimmung entsprungen ist, vollste Beachtung. Vielleicht dient zu seiner Würdigung eine Nachricht der „Frkf. Ztg.“, welche meldet:

Die verspätete Veröffentlichung eines Befehls zur Formierung eines neuen finnländischen Dragoner-Regiments erregt einige Verwunderung, da die Kasernen bereits fertig sind und die Mannschaft komplet ist.

Also man errichtet in aller Stille in Rußland neue Regimenter, und, damit die übrige Welt nichts davon merkt und erfährt, erläßt die Anordnung hiezu erst, wenn die Truppen bereits gebildet sind? Das läßt tief blicken und giebt dem Toast des Zaren unter Umständen eine sehr ernste Bedeutung.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 29. Mai. (38. Sitzung.)

Beratung der Vorlage betreffend die allgemeine Besoldungsaufbesserung. Die Regierung schlägt eine allgemeine Aufbesserung der Gehalte der Zivilstaatsdiener um 5 Proz. mit 946,200 \mathcal{M} . im Jahr und einen Wohnungsgeldzuschuß für diejenigen Beamten, welche nicht im Genuß einer freien Wohnung stehen, von 10 Proz. des Gehalts (für Stuttgart), 7 Proz. (für eine Reihe weiterer Städte) und 4 Proz. (für alle übrigen Gemeinden des Landes) im Gesamtbetrag von 978,700 \mathcal{M} . jährlich vor. Dr. Göz erstattete im Namen der Kommissionmehrheit ein ausführliches Referat, worin er insbesondere darauf hinwies, daß wir, wie die Regierung nachgewiesen, erheblich zurückgeblieben seien hinter den Leistungen anderer Staaten für ihre Beamten. Den Gedanken, daß die niederen Gehalte verhältnismäßig höher aufgebessert werden sollten als die höheren, wies der Redner darum zurück, weil in Württemberg für die niederen Beamtenklassen ohnedies gegenüber anderen Staaten verhältnismäßig besser geforgt sei als für die höheren. Das System des Wohnungsgeldzuschusses, das die Regierung statt einer gleichmäßigen, etwa 10prozentigen Aufbesserung der Gehalte (wie der Abg. Sachs in der Kommission beantragt hatte) gewählt, rechtfertigt sich durch die erheblich höheren Mietzinsen in Stuttgart wie in den übrigen größeren Städten gegenüber den andern Gemeinden des Landes. Mit großer Wärme trat auch Ministerpräsident v. Mittnacht für die Vorlage ein, mit welcher der württembergische Staat seinem Beamtenstand eine tiefempfundene Schuld endlich abtrage. Der Redner wandte sich sodann noch gegen den Vorschlag des Abgeordneten Sachs, sowie gegen den von Ebner gemachten Vorschlag, für Stuttgart nur 8 Proz. und für die übrigen größeren Städte des Landes nur 6 Proz. Zuschuß zu gewähren. Mit einem Appell an die politische Einsicht, an das Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl der Versammlung schloß der Ministerpräsident seine mit lautem Beifall aufgenommene Rede. Sachs wies gegenüber dem Antrag der Regierung auf die Annehmlichkeiten der größeren Städte hin, durch welche die hervorgehobenen Unannehmlichkeiten ausgeglichen werden. Beamte ohne Familie bedürfen überdies gar keines Wohnungsgeldzuschusses. Uebrigens hielt der Redner an dem früher beantragten 10 Proz. nicht fest, sondern beantragte nur 9 Proz., weil mit einer solchen Aufbesserung auch die Pensionen größere würden. Prälat v. Lechler trat für die Regierungsvorlage ein, bemerkte übrigens ebenfalls, daß die verheirateten Staatsdiener ungünstiger daran seien als die unverheirateten, wobei er namentlich auf die evangelischen und katholischen Geistlichen hinwies. Vielleicht könnte hier ein Ausgleich erfolgen. Nachdem sodann die Abgeordneten Gabler, Weishaar, Brodbeck u. Schurer gegen die Vorlage gesprochen, gegen welche sie namentlich die ungünstige Lage der Landwirtschaft anführten, wurde die Beratung abgebrochen.

— 1. Juni. (39. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung über die Besoldungsaufbesserung. Untersee trat für die Regierungsvorlage ein, die Zunahme unseres Volksvermögens, die immer üppiger sich gestaltenden Feste, das in stätigem Wachstum begriffene Vereinsleben seien wahrhaftig kein Beweis einer Nothlage. Auch den

Gedanken, die Aufbesserung nur den niederen Beamten zukommen zu lassen und die höheren davon auszuschließen, verwarf der Redner: es wäre sehr schwer, hier die Grenze zu ziehen. So sympathisch ihm auch der Gedanke der Berücksichtigung der niederen Beamten ist, so seien die sozialen Unterschiede nun einmal doch da und müssen da sein. Hausmann bekämpfte dagegen die Vorlage; mehr als die Hälfte der verlangten Summe könne er nicht bewilligen. Etwas anderes wäre es, wenn allein die besserstuitierten Klassen diese Last aufbringen würden; allein bei unserem Steuersystem werden gerade die weniger Bemittelten unverhältnismäßig stark belastet. Unser Volk müsse jetzt an direkten und indirekten Steuern jährlich 45 Millionen Mark aufbringen gegen 19 Millionen im Jahre 1873. Das Volk empfinde die Aufbesserung nicht als eine gerechte, sondern als eine ungerechte, und deren Annahme würde eine allgemeine Verstimmung hervorbringen. Minister v. Faber gab zu, daß das Verständnis für die Besoldungsaufbesserung den unteren Ständen abgehe, betonte aber nochmals die Pflichttreue unserer Beamten und ihre Nothlage, die sich aus den Verlassenschaften derselben ergeben, und empfahl die Vorlage mit warmen Worten. Auch Ebner erklärte sich im großen Ganzen mit der Regierungsvorlage einverstanden; er möchte jedoch die Gehälter einer Anzahl niederer Bediensteter mit weiteren 3 Proz. bedenken und zu diesem Zwecke den Wohnungsgeldzuschuß für Stuttgart auf 8 Proz., für die weiteren größeren Städte auf 6 Proz. ermäßigen. Nachdem Frhr. v. Böllwarth für die Vorlage, Becher, der in erster Linie das Dienstaltersvorrückungssystem eingeführt wissen will, gegen und Finanzminister v. Kemmer wiederum für die Vorlage gesprochen, nachdem ferner die Abgeordneten Haukmann, Ebner und Untersee einige persönliche Bemerkungen ausgetauscht, wurde die Sitzung abgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Juni. Der Bezirksverein Altensteig des Württ. Schwarzwaldvereins hielt gestern abend in der „Traube“ seine jährliche Generalversammlung unter dem Vorsitz seines Vorstands, Hrn. Stadtschultheiß Welker. Der vom Kassier, Hrn. Kameralamtsbuchhalter Lang erstattete Rechenschaftsbericht wies einen erfreulichen Stand der Kasse auf, welcher ermöglicht, daß in diesem Sommer ca. 300 Mark für neue Beganlagen und Erstellung von weiteren Sitzbänken angewendet werden können. Mit Beifall wurde die Mitteilung aufgenommen, daß aus der Kasse des Hauptvereins dem hiesigen Bezirksverein 200 \mathcal{M} . zugewiesen worden sind. Außer den bereits im vorigen Jahr beschlossenen, aber noch nicht ausgeführten Beganlagen soll erstellt werden: ein Weg zur Schloßruine bei Hornberg; der Brandhaldeweg soll verlängert, d. h. hinter dem „Anker“ gegen die obere Stadt weitergeführt werden; sodann sollen auch auf dem Platz „unter den Eichen“ Sitzbänke aufgestellt werden. Der Besuch der Versammlung war ein etwas schwacher, was angesichts des lobenswerten Zwecks, welchen der Verein verfolgt, bedauerlich sein muß.

* Wildbad, 27. Mai. Große Freude hat hier bei der Einwohnerschaft die Genehmigung der 470,000 \mathcal{M} . für Neubauten und Erweiterungen unserer Kurrichtungen durch die Abgeordnetenkammer hervorgerufen, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß nach Erstellung der-

selben unser Wildbad einen neuen Aufschwung nehmen wird. Durch das prächtige Maiwetter hat unsere Saison schon einen recht hübschen Anfang genommen. — Allgemeines Aufsehen erregt hier folgender Vorfall: Ein schon seit vielen Jahren Wildbad besuchender vornehmer Engländer vertrieb sich gestern mittag die Zeit mit Angelfischen und kam hiebei auch an den zur hiesigen Papierfabrik gehörigen Fabrikkanal. Obwohl der Fischer nach seiner Fischkarte sich berechtigt ansehen mußte, auch hier zu fischen, erschien der Direktor der Fabrik und untersagte ihm dies. Der Engländer beharrte auf seinem Rechte und bat den Direktor, mit ihm zur Schlichtung des Streits auf die Polizei zu gehen; statt dessen rief aber der Direktor 10-14 in der Nähe stehende Fabrikarbeiter herbei und gab diesen den Befehl, den Fremden mit Gewalt zu entfernen, was sie auch so gründlich besorgten, daß derselbe, ein alter Herr mit grauen Haaren, mehreremal Bekanntschaft mit dem Boden machte und Körperverletzungen davontrug. Große Aufregung über diesen unverantwortlichen Gewalttät herrscht deshalb in der hiesigen Badstadt, welche von jeher den Ruf genöß, gegen die Fremden die größte Zuvorkommenheit zu betheiligen. Gerichtliche Untersuchung ist bereits angestrengt. (N. Tgbl.)

* Stuttgart, 31. Mai. Heute ist die zu Ehren des Regierungsjubiläums des Königs veranstaltete Ausstellung künstlerisch ausgeführter Holzarbeiten in Anwesenheit des Königspaares und sämtlicher Mitglieder des K. Hofes eröffnet worden.

* Stuttgart, 31. Mai. Am Donnerstag hielt die evangelische Diakonissenanstalt in der Stiftskirche ihre Jahresversammlung, welche mit geistlichem Gesang eingeleitet wurde, worauf Pfarrer Keeser von Kirchheim u. L. die Festpredigt hielt und hieran anschließend konstatierte, daß sich noch niemals so viele Jungfrauen dem Diakonissendienst geweiht hätten, als im Jahre 1888, wo 59 Schwestern eingetreten seien. Die Anstalt zählt 393 Schwestern, von denen 135 Probeschwestern sind. Nach statistischen Mitteilungen haben in den letzten 4 Jahren die Schwestern in Deutschland um 1476 zugenommen, wodurch eine Menge neuer Arbeitsfelder errichtet werden konnten. Was das Vermögen der Anstalt anbelangt, so betragen die Einnahmen 254 109 M., die Ausgaben 253 301 M. Nach einem an den Jahresbericht sich anschließenden Gesang segnete Prälat v. Gerol unter Assistenz von den Geistlichen Hoffmann und Weiser 27 Schwestern ein.

* Stuttgart, 31. Mai. Das Programm zu den Jubiläumstfestlichkeiten ist dahin ergänzt bzw. geändert worden, daß am 22. Juni, nachm. halb 2 Uhr, der Empfang des diplomatischen Korps und der speziellen Abgesandten fremder Höfe stattfindet; die große Militärparade (in Gegenwart des Kaisers) findet am 25. Juni, vorm. 10 Uhr, am gleichen Tage nachm. der Radfahrforso der Radfahrer Württembergs statt.

* Stuttgart, 1. Juni. Die Eröffnung der graphischen Ausstellung, welche ein stolzes Bild der Leistungen des Stuttgarter Buchhandels darbietet, ward heute unter Beteiligung des Königspaares und der ganzen offiziellen Welt eröffnet. Kommerzienrat Kröner leitete den Akt mit einer Ansprache ein, in welcher er dem Wünsche Ausdruck gab, der württembergische Buchhandel möge auch fernerhin unter den huldvollen Auspizien König Karls blühen und gedeihen. Nach einigen Worten des Prinzen Weimar erklärte der König die Ausstellung für eröffnet.

* Ulm, 28. Mai. Zur Vervollständigung der neuen Schlachthaus-Anlagen sind von der hiesigen Metzger-Innung in jüngster Zeit eine Kühlhalle und eine Fleischhackerei erstellt worden, welche einen Kostenaufwand von rund 100000 M. erforderten. Die Kühlhalle umfaßt einen Flächeninhalt von 360 qm., die maschinelle Einrichtung derselben, von der Gesellschaft Lenge in Wiesbaden geliefert, kostete 36000 M. Sie wurde heute einer Probe unterworfen und bewährte sich gut. Die Kühlhalle ist in 75 Zellen eingeteilt, letztere in 5 verschiedenen Größenklassen nach der Größe der Geschäftsbetriebe. Die Fleischhackerei hat 3 Notationsmaschinen nach dem Patent Malsch, ferner sind 2 Fleischschneidemaschinen aus der Fabrik von W. Scheffel in Remscheid vorhanden.

* (Verschiedenes.) Der Fabrikarbeiter Mehl in der Maschinenfabrik von Decker u. Cie. in Gfllingen feierte die goldene Hochzeit. Er wurde von seinen Mitarbeitern reichlich beschenkt.

— Während einer Verhandlung vor der Strafkammer Ellwangen wurden 4 Zeugen verhaftet drei wegen Verdachts des Meineids, der vierte wegen Anstiftung hierzu. — Wegen fahrlässiger Tötung eines 8 Jahre alten Knaben wurde der verh. Glaser Jakob Friedr. Wolf in Freudenstadt von der Strafkammer in Rottweil zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er wollte in der belebten Reichsstraße in F. nach einem Spazier gehen, unglücklicherweise lief ihm aber im gleichen Augenblick der bedauernswerte Knabe in die Schußlinie. — In Stuttgart stürzte sich die verwitwete Frau Revierförster v. Egloffstein vom dritten Stock auf die Straße; den schweren Verletzungen ist sie alsbald erlegen. — Ein 5 Jahre alter Knabe in Sulz a. N. machte sich an einem durch die Stadt fahrenden Langholzwaagen zu schaffen, fiel dabei zu Boden und wurde von einem Rad überfahren, so daß er augenblicklich tot war. Dasselbst machte eine verheiratete Frau den Versuch, sich im Neckar zu ertränken. Sie konnte noch an ihrem Vorhaben verhindert werden. — Seit 20. Mai wird in Kaisersbach der vermögliche Bauer Jakob W. vermisst. Ob der etwas schwermütige Mann sich ein Leid gethan oder sich sonstwohin gewendet hat, bleibt vorerst ein Rätsel. — In Steinheim hat sich ein Metzger und in Ulm ein Hutmacher durch Erhängen das Leben genommen.

* Berlin, 28. Mai. Der König von Italien hat der hies. Schutzmannschaft 2000 Fres. anweisen lassen. — Die einmonatliche Festungsschule, zu welcher der Chefredakteur der „Köln. Ztg.“, Schmits, wegen Beleidigung des Fürsten Reuß verurteilt war, ist vom Kaiser erlassen worden.

* Berlin, 29. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm, welches Crispi von Mailand aus an den hiesigen italienischen Botschafter gerichtet hat: „Der Senat des Königreichs, der gestern zum erstenmale seit der Abreise des Königs zusammengetreten war, hat einstimmig beschlossen, dem Kaiser von Deutschland und König von Preußen und seiner Regierung sowie der ruhmreichen Stadt Berlin den herzlichsten Dank für die dem König von Italien zu Teil gewordene Aufnahme auszusprechen. Ich ersuche Ew. Excellenz, von diesem Beschlusse dort amtlich Kenntnis zu geben.“

* Berlin, 29. Mai. An dem 70jährigen Geburtstag der Königin von England hatte, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, Kaiser Wilhelm die Königin schon früh telegraphisch warm beglückwünscht und auf demselben Wege ihren herzlichsten Dank empfangen. Nachmittags erschien der Kaiser auf der englischen Botschaft und verweilte dort eine halbe Stunde. Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck hatte schon am Morgen die Botschaft besucht. Am Nachmittage stattete der Reichskanzler seinen Besuch ab.

* Berlin, 31. Mai. Professor Bergmann ist zum Generalarzt mit dem Rang eines Generalmajors ernannt.

* Berlin, 1. Juni. Der Tag der Ankunft des Schah von Persien in Berlin ist noch nicht genau bestimmt. Jedenfalls wird der Schah während seines hiesigen Aufenthaltes mit besonderer Aufmerksamkeit aufgenommen werden.

Berlin. Dem Abg. Dr. Hammacher steht anlässlich seiner erfolgreichen Wirksamkeit für Beilegung des Streiks im rheinisch-westfälischen Gebiete eine besondere Auszeichnung bevor. Man berichtet, diese Auszeichnung werde neben einer Dekoration, in der Berufung des Genannten in den Staatsrat bestehen.

— Die Herstellung der Ausführungsbestimmungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung ist nicht leicht. Es hat sich bereits bei der früheren Anregung der in Betracht kommenden Fragen eine sehr verschiedene Auffassung über Einrichtungen, welche das Gesetz erforderlich macht, in mehreren Bundesstaaten gezeigt. Da nun eine einheitliche Ausführung des Gesetzes unerlässlich ist, so werden wohl noch umfassende Erörterungen nach vielen Richtungen hin notwendig sein.

— Aus Ostafrika wird berichtet, daß unter den zu der Bismarck-Expedition gehörigen Sudanesen und anderen Afrikanern die Vöcker ausgebrochen seien. Man hofft, daß die der Expedition angehörenden drei Aerzte durch Impfungen

Hüben und Drüben.

Novelle von Hubert Halm.

(Fortsetzung.)

Lebanon in Pennsylvanien ist eine der schönsten Gegenden Nordamerikas, umrahmt von dichtbewaldeten Hügeln, breiten sich fruchtbare Felder aus, kleine Flüßchen eilen flüchtigen Laufes durch die Thäler und überall herrscht ein reges Leben. —

Auf der rechten Seite am Ausgang der Stadt lag ein stattliches Fabrikgebäude; in einem eleganten Salon desselben stand ein noch ganz junger Mann mit ausgefuchter Toilette, vor ihm ein Mädchen von ganz besonderer Schönheit, ihr reiches blondes Haar hing in langen Flechten über die Schulter, und ihr Gesicht strahlte wie eine blühende Rose; sie mochte höchstens das achtzehnte Jahr erreicht haben; die Farbe der Augen war nicht zu erkennen, denn sie schlug den Blick zu Boden.

„Ich warte auf eine Antwort,“ sagte der junge Mann; „ich habe Ihnen unumwunden meine Gefühle geschildert, und wenn ich auch nicht reich bin, so hege ich doch die Hoffnung, daß meine Liebe Ihnen alles bieten kann, was Ihr Herz begehrt. Es mag kühn von mir sein, daß ich es wage, vor die Tochter meines Prinzipals hinzutreten. Lange habe ich im stillen gekämpft, aber die Leidenschaft ist zu mächtig, die Neigung zu tief, als daß ich mich länger hätte bezwingen können. O, Bertha, hier liege ich zu Ihren Füßen und erwarte mein Schicksal!“

„Stehen Sie auf, Herr Häbler,“ sagte das junge Mädchen. „Wenn Sie mich denn zu einer Entscheidung drängen, so muß ich Ihnen bekennen, ich will gar nicht heiraten. Von Papa kann ich mich nicht trennen, und ich bin auch noch viel zu jung, um über einen so wichtigen Schritt meines Lebens schon jetzt entscheiden zu können. — Ich hege für Sie Achtung, die Ihnen als erster Buchhalter meines Vaters zukommt, aber Sie haben sich getrrt, wenn Sie mein freies Benehmen anders deuteten, als gefellige

Mitgezwungenheit. Ich habe mich durch den gesellschaftlichen Verkehr unseres Hauses an Sie gewöhnt, Sie sind jetzt ein Jahr bei uns und waren bei allen Mahlzeiten unser Tischgenosse, so mag sich bei Ihnen im Laufe der Zeit ein Urteil über eine Neigung gebildet haben, die ich nicht im geringsten teile. Ich kann Ihnen keinen andern Bescheid geben, als einen abschlägigen, nur will ich es nicht verhehlen, daß ich es passender gefunden hätte, mit Ihrem Antrag bis zu Pappas Ankunft zu warten. Verzeihen Sie, Herr Buchhalter, wenn ich mich zurückziehe, aber ich muß Anstalt treffen, meinen Vater abzuholen, der, wie mir ein Telegramm meldet, noch in dieser Stunde eintrifft.“

Mit einem höflichen Knix war die Sprecherin aus dem Salon verschwunden.

„Abgeblitzt!“ rief der junge Mann mit dem Fuß stampfend, als er sich unerwartet allein sah. „Stolze Hege, dir will ich's eintränken, und du sollst an mich denken, aber ich überzeuge mich. Ich habe eine Dummheit gemacht und bin zu sehr mit der Bombe ins Haus geplagt; ich glaube, ich hätte warten sollen, bis der Alte zurück war, mich ihm erst als Stiefsohn seines Bruders zu erkennen geben und dann um die Tochter anhalten, so pochte ich auf meine verwandtschaftlichen Rechte. Doch das ist nun zu spät, ich muß andere Saiten aufziehen; das Mädchen ist hübsch und mir bei alledem nicht gleichgültig, aber die Hauptsache bleibt doch das Vermögen, und das ist nicht verloren, wenigstens sind meine Dispositionen so getroffen, daß ich den Barvorrat in meinen Händen habe; noch diese Nacht, und der Preis ist mein!“

„Hahaha!“ lachte er vor sich hin. „Wie wird sich der alte sorglose Narr nachher ansehen, wenn ich mit dem größten Teil seiner Habe in Sicherheit bin. — Wenn ich am Ende bliebe, und den Trumpf, den ich in petto habe, ausspielte, so würde er mich als Neffen wohl bedenken und mir eine bedeutende Summe — — ach was,“ unterbrach er sich selber

der Epidemie Herr werden können, vorausgesetzt, daß die Aerzte Impfstoff mit sich führen. Gegenwärtig ist die Regenzeit eingetreten, welche unter den Europäern zahlreiche Erkrankungen hervorgerufen hat. Hauptmann Wisnmann soll telegraphisch um Nachsendung einiger Aerzte ersucht haben.

* Die Zahl der Juden in Berlin beträgt nach einer Schätzung, die Kommerzienrat Friedländer, der Vice-Vorsitzer des Repräsentantenkollegiums der jüdischen Gemeinde, in einer Versammlung kundgab, 90 000. Bei der Volkszählung des Jahres 1885 wurden 64 000, bei der des Jahres 1880 53 000 Juden in Berlin konstatiert.

* Bochum. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ ist das verhaftete Streikomitee wieder entlassen worden; nach der „Frfr. Ztg.“ wären Weber und Bunte noch in Haft.

* Aachen, 27. Mai. Ein nichtswürdiger Streich ist in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf Grube Maria bei Höngen verübt worden. In den Hauptschacht der Grube wurde ein mehrere Zentner schwerer Radsatz hinabgeschleudert, der die unten arbeitenden Bergleute unfehlbar zerschmetterte hätte, wenn er sich nicht durch eine glückliche Fügung im Gestänge geklemmt hätte und so in geringer Tiefe unterhalb der Schachtöffnung stecken geblieben wäre. Die Vereinigungsgesellschaft, in deren Verwaltung die Grube steht, hat eine Belohnung von 200 Mk. auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt; allem Anschein nach ist derselbe unter den feiernden Arbeitern zu suchen.

* Rheine (Westf.), 30. Mai. Großes Unglück wurde laut „Köln. Ztg.“ in der hiesigen Molingschen Apotheke durch eine Benzin-Entzündung herbeigeführt. Ein Gehilfe hielt eine mit diesem Stoffe gefüllte Flasche in ziemlicher Entfernung von den im Zimmer brennenden Flammen in Händen, als das Gefäß plötzlich ohne erkennbare Ursache zersprang. Die in der Nähe stehende Magd des Apothekers wurde so schwer verletzt, daß sie gleich darauf starb, der Gehilfe liegt lebensgefährlich darnieder. Auch die Frau und die Mutter des Apothekers trugen schwere Brandwunden davon.

Anständliches.

* Wien, 1. Juni. Ein Rußland nahestehender Diplomat erklärte mir, augenscheinlich sei die Uebersetzung des vom Zaren auf den Fürsten von Montenegro ausgebrachten Trinkspruches unrichtig. „Einziger“ Freund sei ein im Russischen gebräuchlicher Ausdruck und nicht im Sinne eines „alleinigen“, sondern eines besonders lieben Freundes zu verstehen (?).

— Kaiser Franz Joseph soll einem der „B. B.-Ztg.“ zugegangenen Wiener Briefe zufolge die Absicht haben, gleich seinem Vorgänger Karl VI. eine Veränderung der bestehenden Thronfolgeordnung im Sinne der pragmatischen Sanction vorzunehmen und dies zu gunsten des Töchterchens des Kronprinzen Rudolf. Die

Gründe für diese Pläne sind in Wien stadtkundig, entziehen sich aber selbstverständlich der öffentlichen Erörterung. In den höheren Kreisen, innerhalb welchen diese Nachricht zirkuliert, mache man kein Hehl daraus, daß man diese That den größten anreihen müßte, die Kaiser Franz Joseph im Interesse Oesterreich-Ungarns während seiner langen Regierungszeit vollzog. Die Anregung dazu sollen die liberalen ungarischen Staatsmänner gegeben haben. Selbstverständlich bedarf die Meldung noch sehr der Bestätigung.

* Wien, 1. Juni. Gestern fand in der Nähe von Wien ein antisemitisches Meeting statt, wobei Schönerer zum erstenmal seit seiner Entlassung aus der Haft als Redner auftrat. Derselbe pries Bismarcks soziale Reform als Befreiung der Welt von fremden Elementen. Schließlich brachte die ganze Versammlung eine große Bismarck-Ovation dar.

* Wien, 1. Juni. Die tschechischen Blätter melden, die dritte Tochter des Fürsten Nikita, Prinzessin Anastasia, werde sich mit dem russischen Thronfolger vermählen.

* Der „Kreuztg.“ wird aus Warschau gemeldet, daß der persische Gesandte aus Wien daselbst mit der Meldung angekommen sei, Kaiser Franz Josef erkläre, auf den Empfang des Schahs nicht vorbereitet zu sein; er bitte ihn, die Reise nach Wien zu vertagen.

* Bern, 29. Mai. Sämtliche Protokolle über die mit Volkseinspektor Wohlgenut deutschseits vorgenommenen Verhöre nebst anderen bezüglichen Schriftstücken, welche den von der Aargauer Behörde als Thatfachen behaupteten Angaben widersprechen, wurden dem Bundesrate zugestellt, welcher die Aargauer Regierung darüber zum Bericht aufgefördert hat.

* Schaffhausen, 28. Mai. Ein Grenzriegel eigener Art herrscht an der schweizerisch-badischen Grenze und zwar längs des sogenannten Rafzerfeldes bis hierher. Auf der Höhe bei Rafz lagern nämlich zwei Zigeunerbanden, jede gegen 200 Köpfe zählend. Während nun die badischen Behörden die auf ihrem Gebiete kampierenden Banden nicht weiter landeinwärts wollen vordringen lassen, sondern sie lieber nach der Schweiz abschieben möchten, weigern sich andererseits die schweizerischen Grenzgemeinden gegen eine derartige Einquartierung. Und so hielten schon während mehrerer Nächte die Mannschaften verschiedener Gemeinden Grenzwahe, um einen möglichen Einbruch von Norden her eventuell mit Gewalt abzuwehren.

* Rom, 1. Juni. In der Kammer forderte der Präsident diejenigen Mitglieder, welche mit dem Präsidium zur Begrüßung des Königs sich zum Bahnhof zu begeben wünschten, auf, sich morgen mittag in der Kammer einzufinden. Imbriani protestierte, nicht aus Mangel an Ehrfurcht gegen das Staatsoberhaupt, sondern weil er die äußere Politik der Regierung nicht billige. (Lebhafte Protestrufe der Majorität.)

* Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Der Papst soll von dem Kaiser von Oesterreich

ein Schreiben erhalten haben, worin Kaiser Franz Joseph demselben im eigenen wie im Interesse des Friedens um Mäßigung gegenüber Italien bittet.

* Paris, 31. Mai. Nach hier vorliegenden Mitteilungen ist bei der gestrigen silbernen Hochzeit des Grafen und der Gräfin von Paris die Verlobung des Herzogs von Orleans, des ältesten Sohnes des Grafen von Paris, mit der Prinzessin Margarethe, der Tochter des Herzogs von Chartres, bekannt gegeben worden.

* Paris, 31. Mai. Gestern fand in Cherbourg ein Erdbeben statt; es wurden drei starke Erschütterungen beobachtet. Das Gekirren und Bortal der Dreifaltigkeitskirche stürzte herab. Die Erdstöße wurden bis Granville, Guernsey, Havre u. Rouen verspürt. Die Bevölkerung ist in großer Bestürzung. Personen wurden nicht verletzt.

* London, 29. Mai. Wisnmann hat allen fanstbarischen Küstenstämmen den Krieg erklärt, welche nicht bis zum 1. Juni ihre Unterwerfung anmelden.

* Ein Mord durch Arsenitvergiftung hält augenblicklich ganz Liverpool in Aufregung. Eine Mrs. Maybrick, die Tochter eines Edelmannes, hatte ein unerlaubtes Verhältnis mit einem gewissen Brierley. Um ihren Mann los zu werden, rührte sie ihm Arsenit in eine ihm von einem hochgestellten Arzte verschriebene Medizin und führte seinen Tod herbei. Ein Bruder des Verstorbenen fing ein Schreiben auf, in welchem sich Mrs. Maybrick stark compromittierte und das an ihren Liebhaber gerichtet war. Er setzte sich mit der Polizei in Verbindung, worauf die Verhaftung der Schwägerin erfolgte.

* Petersburg, 31. Mai. Der Großfürst Peter Nikolajewitsch hat sich mit Prinzessin Miliza von Montenegro verlobt.

* Belgrad, 2. Juni. Der Cafetier Smiljanitsch wurde unter der Anklage verhaftet, den Pöbel aufgehetzt zu haben, das Hotel des österreichischen Gesandten anzugreifen.

* Bukarest, 2. Juni. Der russische Gesandte Sitrowo überreichte dem König ein Schreiben des Kaisers Alexander, in welchem der Kaiser von der Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Thronfolger in Rumänien Akt nimmt.

* Newyork, 1. Juni. Der Northfolkluch hat zwei Drittel der Stadt Johnstown (Pittsburg) überschwemmt; das Reservoir in der Nähe der Stadt ist zerstört. Die Einwohner flüchteten auf die Berge; über zweihundert sind ertrunken. Eisenbahn- und Telegraphenverkehr sind unterbrochen.

* Newyork, 2. Juni. Bei der Ueberschwemmungs-Katastrophe in Pennsylvania sind 8—10,000 Menschen umgekommen. Der Schaden wird auf 25 Millionen Doll. geschätzt.

* (Ein bescheidener Freier.) „Sie wollen eine meiner Töchter heiraten? Die jüngste bekommt 15 000, die ältere 30 000 und die älteste 45 000 Mark!“ — „Haben Sie nicht eine ganz alte?“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altenreig.

in seinem Gedankengang; „ich kann auch mit meinen Fingern die Erbschaft nehmen, vielleicht wird sie fetter. Doch nun wird es Zeit, daß ich die Arbeiter versammle, denn der Herr Onkel wird gleich eintreffen.“

Der junge Mann verließ das Zimmer und brummte lachend: „Der mein Onkel; bei der Verwandtschaft hat der Böse Gevatter gestanden!“

Eben als der Buchhalter den Hofraum betrat, erscholl ein kräftiges Hurrah von vielen Stimmen. Müller war angelangt und stand im Kreise seiner Arbeiter, die ihm herzlich die Hände drückten.

„Kinder,“ rief der Fabrikherr vergnügt, „laßt ab, ihr erdrückt mich ja vor lauter Liebe, das ist ja ein Empfang eines Königs würdig; das ganze Gebäude über und über behangen mit Kränzen und Guirlanden, da hat der Herr Häslar seine Hand im Spiel gehabt. Herzlichen Dank, Herr Buchhalter, warum ziehen Sie sich denn so scheu zurück? Kommen Sie her und seien Sie mir herzlich gegrüßt! Und jetzt, Kinder, wollen wir unsern Einzug halten. Tom, schwarze Unke,“ rief er seinem Neger zu, „nimme das Gepäck der Dame und trage es auf das blaue Zimmer.“

Tom verzog sein Gesicht zu einem vergnügten Lächeln, wobei zwei Reihen blendend weißer Zähne zum Vorschein kamen, um die ihn eine Lady beneidet haben würde.

„Gleich! Massa!“ sagte er, „nur immer hergeben, Miß! alle Sachen auf schwarze Buckel laden, Tom alles tragen, Tom starke Mann!“

Damit rannte er mit zwei schweren Koffern die Treppe hinauf, als wenn es Federbälle gewesen wären.

Im Salon angekommen, gab sich Bertha nochmals ihrer ausgelassenen Freude hin; sie küßte bald Anna, bald ihren Vater und brach in lauten Jubel aus.

„Mein lieber, guter Papa ist wieder da und hat mir eine Schwester mitgebracht, eine so schöne Schwester! O, wie bist du süß, mein einziger Papa!“

Die Mädchen hatten bald innige Freundschaft geschlossen, Bertha hing mit seligen Blicken an dem Gesicht ihrer Anna, lief bald hierhin, bald dorthin, ein Bild oder ein wertvolles Geschenk ihres Vaters zeigend.

„Dies ist Pappas selige Mutter,“ sagte sie, „und so sah der Herr Wolfgang Müller aus, als er achtzehn Jahre zählte. Was ich dich noch fragen wollte, Papa hast du denn in Deutschland nichts von dem Stiefsohn deines Bruders gehört?“

„Nein, mein Kind,“ antwortete dieser, „ich habe, als ich das traurige Ende meines Vaters erfuhr, sogleich an die Behörde in Köln geschrieben und meine Adresse abgegeben. Das Schreiben kam mit dem Bemerkten zurück, er sei ausgewandert. Wer weiß, in welcher Gegend der arme Kerl jetzt herumfährt, ich weiß nicht einmal, ob er sich Müller nennt, oder wie er sonst heißt; denn mein Bruder und ich standen nicht im Briefwechsel; nur als er sich verheiratete erhielt ich die Anzeige; von dem Namen des ersten Mannes seiner Frau war aber nicht die Rede; ich weiß nur soviel, daß er von seinem Stiefsohn Wilhelm schrieb.“

„Wenn aber der Vetter in Amerika ist, so könnte man ja einen Aufruf in verschiedenen Zeitungen ergehen lassen.“

„Daran habe ich auch gedacht, meine Tochter, und wir wollen wenigstens den Versuch machen.“

Tom brachte den Thee.

„Mißer Buchhalter kommt nicht,“ sagte der Neger.

„Warum nicht?“ fragte Müller.

„Arme Mann krank,“ versetzte der Schwarze.

„Ich kenne seine Krankheit!“ warf Bertha lachend hin, als sich der Mohr entfernt hatte, und küßte ihrem Vater etwas ins Ohr, der sie verwundert anstarrte. „Ich bin eigentlich recht thöricht und kann es ja auch dir sagen, Anna: der Buchhalter hat um meine Hand angehalten und von mir einen Storb bekommen, das ist seine Krankheit. (Fortf. f.)“

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf

am **Mittwoch**
den 5. Juni
ds. Js.,
nachm. 1 Uhr
im Gasthaus
zum Löwen
aus Stadtwald Priemen Abteilung
1, 5, 6:

- 5 Nm. buch. Scheiter
 - 6 " " Brügel
 - 253 " tann. Brügel
 - 147 " " Anbruchholz
 - 295 " " Reispriegel
- Den 31. Mai 1889.
Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Altensteig.
Den Grasertrag
von circa 2 1/2 Morgen Wiesen,
sowie

den Klee
von 1/4 Morgen hat zu verkaufen
Fr. Frey,
Kupferstr. 11 u. 12.

Simmersfeld.
Ein Pferd
hat zu verkaufen, und
giebt unter zwei, einem Braunen 9
Jahre alt, und einem Schimmel 3
Jahre alt, die Wahl.
Johs. Hanselmann,
Bäcker.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
am Donnerstag, den 6. Juni
nachmittags 4 Uhr
im Schwanen in Pfalzgrafenweiler
aus dem Staatswald Findelsteig:
530 Nm. lunausgeprügeltes Na-
delholzreisig.

Altensteig.
Orangen & Citronen
empfiehlt in frischer Ware
Fr. Flaig,
Conditor.

Altensteig.
Ein freundliches
Logis
hat bis Jakob zu vermieten
Bäcker Wolf.

Altensteig.
Ein Lohmüller
findet dauernde Beschäftigung bei
Lohmüller Frey.

Tapeten.
Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pfg. an
Glanztapeten von 30 Pfg. an
Goldtapeten von 20 Pfg. an
in den großartig schönsten neuen
Mustern, nur schweren Papieren und
gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.
Jedermann kann sich v. d. außer-
gewöhnlichen Billigkeit d. Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten auf
Wunsch überallhin franko versenden.

Altensteig.
Champagner
in 1/1 Flaschen à M. 3.—3.50 & 4.—
,, 1/2 & 1/4 Flaschen à M. 1.20, 1.50 & 2.—
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Fr. Flaig, Conditor.

Simmersfeld.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 6. Juni 1889
in das Gasthaus zum „Löwen“ hier
freundlichst einzuladen.
Gottlieb Steeb || **Jakobine Frey**
Sohn des † Andreas Steeb || Tochter des Mich. Fr. Frey
Schmieds in Göttingen. || Bauers in Simmersfeld.
Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Preislisten über Neuheiten von:

- Jagdgewehre,
- Teschins,
- Revolvers,
- Scheibenschützen,
- Jagdpatentillen etc.

versende ich an Jedermann frei
ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich ge-
prüft und präzis eingeschossen. Für alle Waffen
übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder
kann 4 Wochen Probe schießen und dann tausche
ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu
Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sanfter ausge-
führt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenomée.
Hippolit Mehles, Waffenfabrik, Berlin W., Friedrichstr. 159.



Neubulach.
Einladung
zur
Wasserwerks-Eröffnung
am 10. Juni 1889.
Zur Einweihung der neu hergestellten Wasser-
leitung in hiesiger Gemeinde erlaubt sich Freunde
der Sache höflichst einzuladen.
Das Festkomitee.

Programm:

- Morgens 6 Uhr: Böllerschüsse.
- 9 " " Besichtigung der Pumpstation.
- 9-10 " " Empfang der Gäste und Sammlung
auf dem Marktplatz.
- 10 " " Festzug zum Hochbehälter mit Musik.
- 10 1/2 " " Ansprachen, Gesang und Uebergabe der
Leitung an die Gemeinde.
- Mittags 11 1/2 " " Feuerwehrrprobe, Besichtigung der Brun-
nen und Hydranten.
- 1 " " Festessen im Adler.
- 4 " " Gesellige Unterhaltung in den Wirt-
schaften.

Bruch-Heilung.
Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschätzblichen Mitteln
ohne Verunstaltung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch
durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten
können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln; P. Gebhard, Scaneiderm., Friederichs b.
Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kahl, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagens-
bauer, Langenpfunzen bei Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibs-
brüche und ihre Heilung gratis. 3000 Bandagen besser Konstruktion vor-
rätig; mit einer Musterammlung ist unser Bandagist in:
Horb Gasthof zur Arone am 29. jeden Monats von 3-7 Uhr nachmittags
zur unentgeltlichen Ratnahmen Besprechung zu treffen.
Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stutt-
gart, Alleenstraße 11.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 1/2 das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 1/2
prima Halbdaunen nur 1,60 1/2
prima Ganzdaunen nur 2,50 1/2
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Na-
hatt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima Inlettstoff doppelbreit
zu einem großen Bett (Decke,
Unterbett, Stissen und Pfahl)
zusammen für nur 11 Mk.

Den echten **Holländ. Rauch-
tabak**, dessen tausendfaches Lob no-
tariell beglaubigt ist, erhält man
nur bei **W. Becker in Seesen**. Ein
10 Pfd. Beutel franko 8 Mk.

Altensteig.
Couverts mit Firma
liefert bei solider Qualität und
prompter Bedienung zu den
billigsten Konkurrenzpreisen
W. Nieker'sche
Buchdruckerei.

Vorzüglihe Tinte
empfiehlt
W. Nieker.

Haustrunk!
Wer sich
einen
wirklich
kräftigen
u. gesun-
den Hau-
strunk be-
reiten
will, der
lasset sich
für nur
M. 3. 25.
freo. die
nötigen
Sub-
stanzen
von Apotheker Harimann, Steeborn
(Schweiz) & Lemmehofen (Bad.) kommen.



Das Sub-
stanzen
reichen
vollstän-
dig zu
150 Lit.,
1/2 württ.
Kimer od.
1 bad.
Odem aus.
Dieselben
haben bis-
her tant-
sächlich
Zemmas,
jeden Em-
pfehlung
durchaus
befriedigt

Vor schlechten
Nachahmungen
wird ausdrücklich
gewarnt.

Langenlee liegen in der Exped. d. B.
Bl. zur Einsicht auf u. stehen auch
gratis u. franco zu Diensten.

NEBELLAGERTH:
Agold: Heir. Gauß
Horb: Apoth. Siedler
Tübingen: E. S. Schneider.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an
Schwindel, Ohnmachten, Schwäche,
wer an Schlaflosigkeit, Ohrenrauschen,
Klimmern oder Schwarzwerden vor
den Augen, Zittern und Gelähmtheit
der Glieder leidet, wer zeitweise mür-
risch, aufgeregt oder launenhaft ist,
der ist nervenkrank und sollte
gegen diese Vorkboten ernstlicher Krankheiten
einig und allein das Schutz- u. Prä-
servativmittel „Dr. Heh'sche Tropfen“
gebrauchen, welches Mittel in
seiner überraschenden zuverlässigen Wir-
kung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder
6 Mark für lange Zeit ausreichend.
Prospecte gratis durch den General-
vertrieb von A. Wolffsky, Ver-
lin N., Weissenburgerstr. 79.

Altensteig.
Eine tüchtige
Magd
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

